

Musikstunde

Musik aus Katalonien (5)

Von Ines Pasz

Sendung: 27. September 2019
Redaktion: Dr. Bettina Winkler
Produktion: 2019

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de, auf Mobilgeräten in der **SWR2 App**, oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App:

abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Ines Pasz

23. September – 27. September 2019

Musik aus Katalonien (5)

Josip, Pau und die Anderen

Katalonien und seine Musik, darum geht es in dieser Woche in der SWR2 Musikstunde. Ich bin Ines Pasz und sage herzlich willkommen zum 5. und letzten Teil.

Josip, Pau und die Anderen, das Pablo Casals und Jose Carreras, auch mit dabei die Sopranistin Montserrat Caballe und der Gambist und Musikforscher Joedi Savall, denn sie alle stammen aus Katalonien.

Titelmusik

Wer in Katalonien geboren ist, dem ist das niemals gleichgültig, so viel ist sicher. Vor allem, wenn dies in schwierigen Zeiten passiert, so wie bei Pablo, oder ebene katalanisch Pau Casals, einem der mutigsten und engagiertesten Katalanen überhaupt.

Nicht umsonst benennt sich heute ein Streichquartett nach ihm, das Cuarteto Casals, Kulturbotschafter Kataloniens, mit einer inzwischen großen internationalen Karriere. Die vier Musiker, drei Männer und eine Frau fühlen sich trotz ihrer weltweiten Auftritte ihrer Heimat sehr verbunden, aber eben auch dem restlichen Spanien.

Ihre Rückbesinnung auf Pau Casals lässt eben nichts anderes zu: das Herz in Katalonien, aber den Blick weit über die Grenzen hinaus.

Musik 1:

Juan Crisostomo Arriaga Arriaga:

1. Satz Streichquartett A-Dur

Cuarteto Casals

M0037645 005

5'47

Juan Crisostomo Arriaga, ein gebürtiger Baske, der später in Paris lebt, aus seinem zweiten Streichquartett in A-Dur war das der 1. Satz mit dem Cuarteto Casals.

„Kulturbotschafter Kataloniens“, vor ein paar Jahren wird den vier Musikern dieser Ehrentitel verliehen, von der autonomen Landesregierung, als „Anerkennung für

ihren einzigartigen Beitrag zum kulturellen Leben in Katalonien und ganz Spaniens“, wie es offiziell heißt. Immerhin, ganz Spaniens. Nach Pablo Casals, dem großen katalanischen Musiker benennt sich das Quartett nicht zufällig, sein Name wirkt wie ein Symbol, wie ein Versprechen an die Musik und Katalonien gleichzeitig. Kein Wunder: Casals liebt sein Cello, die Musik und vor allem seine Heimat Katalonien. Als Spanien 1931 zum zweiten Mal Republik wird, läuft der damals 55-jährige zur Hochform auf. Er will mitgestalten im Leben der jungen Republik, so viel wie möglich. „Spanien erlebte seine kulturelle Wiedergeburt, eine zweite Renaissance“, erzählt Casals voller Enthusiasmus. „Es war schon begeisternd diese Entwicklung aus der Ferne zu beobachten, um wie viel begeisternder war es selbst mitzuwirken.“ Als Präsident des katalanischen Musikrates plant er eine Art musische Mobilisierung seiner Heimat. Überall soll Musik unterrichtet, überall Musik gemacht werden. Casals hat damit durchaus Erfahrungen. Schon ein paar Jahre vorher gründet er in Barcelona sein Orchestra Pau Casals. 88 Musiker bringt er zusammen und will mit ihnen, wie er sagt: „unsere Stadt mit Musik bekannt machen, die des Volkes von Katalonien würdig ist.“

Des Volkes wohlgemerkt, auch ist Casals immer wichtig. Seine Arbeit, sein Orchester sollen nicht nur das gut situierte Publikum erreichen, sondern auch die Arbeiter in den Fabriken, den Werften, den Geschäften. Er will mit seinem Orchester rausgehen, zu den einfachen Leuten. Aber nicht als Almosen, das wäre unter ihrer Würde, weiß Casals, sondern mit ihrer Beteiligung. Sechs Peseten, so viel soll jeder bezahlen als Mitglied einer Konzertgesellschaft, „dafür hat jeder freien Eintritt in die Konzerte“, erklärt er den verdutzten Gewerkschaften. Aber die Sache klappt. Mehr als 2000 Arbeiterinnen und Arbeiter drängen sich in im Herbst 1928 in den Konzertsaal des Olympia Theaters in Barcelona. Es wird ein donnernder Erfolg. Am Ende erheben sich alle und rufen laut seinen Namen. Und der lautet natürlich nicht Pablo, sondern katalanisch Pau Casals. „Dieser Applaus“, so Casals, „bedeutete mit mehr als aller Applaus, den ich in meinem Leben je bekommen hatte“.

Musik 2:

Edward Elgar:

1 Satz Cellokonzert e-Moll

7'44

Pablo Casals (Violoncello)
BBC Symphony Orchestra London
Leitung: Adrian Boult.

DRadio (PA) 5004077

Aufgenommen 1945, da ist der 2. Weltkrieg gerade vorbei, aber Spanien und damit Katalonien sind noch immer eine Diktatur, noch für weitere 30 Jahre. Der 1. Satz war das aus dem Cellokonzert in e-Moll von Edward Elgar mit Pablo Casals und dem BBC Symphony Orchestra London unter Adrian Boult.

Als Casals sich Anfang der 30er Jahre für die junge spanische Republik einsetzt ist die Franco Diktatur noch ein böser Traum, an den niemand glauben mag. Noch sind alle voller Hoffnung auf den Staat und die neuen Freiheiten.

Casals Engagement für die Arbeiter in Barcelona ist erst der Anfang einer neuen kulturellen Bewegung. Schnell wird mehr daraus, mit Zehntausenden von Ortsvereinen, Musikschulen und Musikbüchereien in ganz Katalonien. Bald gründen die Arbeiter sogar ein eigenes Orchester, und über allem schwebt der Name des Anstifters, wie ein nationales Symbol, wie der Name des Volkshelden, Pau Casals, auch wenn ihm das in seiner Bescheidenheit mehr als unangenehm ist.

Aber so sehr Casals seine Heimat Katalonien auch liebt, nie und zu keiner Zeit ist er ein Nationalist. Er begeistert sich für die junge Republik, kämpft für die Rechte Kataloniens, aber als man ihn zum Vorsitzenden der katalanischen Unabhängigkeit machen will lehnt er entschieden ab. Musik und Tagespolitik will und kann Casals nicht vermischen. Trotzdem holt die Politik ihn ein, mehr als er es sich in seinen schlimmsten Träumen ausmalen konnte.

Musik 3:

Pablo Casals

Nigra Sum

Choir of Jesus College Cambridge

Benjamin Morris (Orgel)

4'37

M0552790 014

Pablo Casals als Komponist, „Nigra sum“ aus seiner Sammlung „Meine geliebten Lieder“ mit dem Choir of Jesus College Cambridge und Benjamin Morris an der Orgel.

„Jeder Krieg ist schrecklich, aber ein Bürgerkrieg ist der schrecklichste von allen“, erinnert sich Casals Jahrzehnte nach dem spanischen Bürgerkrieg, „da kämpft Nachbar gegen Nachbar, Bruder gegen Bruder, der Sohn gegen den Vater“.

Als 1939 General Francos siegreiche Truppen auf Barcelona zumarschieren nimmt Casals Abschied von seiner Familie, von seinem Haus, von Katalonien. Bis zu seinem Tod wird er Spanien nicht wieder betreten. Wenn man seine Villa am Strand von San Salvador heute besucht wird einem klar, was er da zurückgelassen hat. Sie ist heute ein Museum, das Museo Pau Casals, nicht weit von Casals Geburtsstadt Vendrell, in der Mitte zwischen Barcelona und Tarragona.

Hier ist er vollkommen glücklich. Die wunderschönen Räume, der prachtvolle Garten, die Ausstattung, die Lage mit tollem Meerblick, schon damals muss Casals sehr viel verdient haben.

Heute hört man in allen Räumen seine Aufnahmen, sie werden dort eingespielt, auf Videos sieht man Casals bei Konzerten, beim Proben, beim Unterrichten und man hört ihn mit einer Rede über die Menschenrechte.

Ein Ort der Kunst, der Begegnung, der Liebe, ein magischer Ort und ganz offensichtlich einer, der heute auch Menschen fasziniert, die sonst mit klassischer Musik kaum etwas zu tun haben. Schon Casals richtet sich in der Villa einen kleinen Konzertsaal ein. Hier musiziert er mit seinen Freunden, die dann alle bei ihm übernachten in seinen zahlreichen Gästezimmern. Von der Dachterrasse aus blickt er bis zum Montserrat und überall stehen Souvenirs herum, aus allen möglichen Ländern, von seinen weitweiten Tourneen. Casals kennt alle Kontinente, sein Herz aber schlägt nur für Katalonien.

Musik 4:

Pablo Casals:

Cant del ocells

Pablo Casals (Violoncello)

M0307605 011

3'10

El Cant des Ocells, der Gesang der Vögel, ein alte katalanisches Lied, eigentlich ein Weihnachtslied. 30 kleine und große Vogelarten besingen hier die Geburt des Christi, für Pablo Casals und die Katalanen ist es mehr, es ein Freiheitslied, ein Symbol, eine flehentliche Bitte um das Ende aller Schrecken.

Während in Spanien der Bürgerkrieg tobt und Pablo Casals im Exil lebt macht er es sich zur Gewohnheit, alle seine Konzerte mit diesem Lied zu beschließen.

„Seither“, so Casals „ist diese Melodie zum Lied der heimwehkranken spanischen Flüchtlinge geworden. Möge es für sie zu einem Lied des Friedens und der Hoffnung werden.“ Casals wird das Ende der Franco Diktatur nicht mehr erleben und man kann sich mit welcher Verzweiflung er sein Paradies in San Salvador verlässt. Er zieht nicht weit weg, nach Prades, direkt hinter der französischen Grenze. Hier spricht man katalanisch, hier erinnert ihn vieles an seine Heimat. „Mit seinen krummen, gepflasterten Straßen und weiß verputzten Häusern unter roten Ziegeldächern hätte Prades eines der katalanischen Dörfer sein können, wie ich sie aus meiner Kindheit kenne“, erzählt Casals in seinen Memoiren, „Auch die Umgebung war mir nicht weniger vertraut. Obst und Weinberge gliederten die Landschaft und es gab wilde und schroffe Berge mit altrömischen Befestigungsanlagen und mittelalterlichen Klöstern. Wie ein Gegenstück zu Teilen meiner Heimat und in der Tat hatte ja diese Gegend zum katalanischen Reiche gehört.“. Aber es ist eine Zeit des Elends. Eine halbe Million Menschen haben Spanien verlassen und werden in Frankreich nicht gerade mit offenen Armen empfangen. Eingepfercht in Lagern im Freien, ohne Dach über dem Kopf, mitten im Winter hungern sie, frieren, erkranken. Als Casals eines dieser Lager besucht kommt es ihm vor wie eine Szene wie aus Dantes Inferno. Er hilft, wo er kann, sammelt Spenden, gibt Wohltätigkeitskonzerte, schreibt sich mit Bittbriefen die Finder wund.

Aber es kommt alles noch schlimmer. Der 2. Weltkrieg bricht aus, Hitler besetzt Frankreich und Casals muss in Prades ständig damit rechnen verhaftet zu werden. Er muss sich zurückhalten, muss vorsichtig sein. Doch ab und zu blitzt sie immer noch tollkühn durch, seine katalanische Vaterlandsliebe. Ein paar Kilometer außerhalb von Prades liegt eine kleine Abtei aus dem 9. Jahrhundert, die Abtei Saint Michel de Cuxa, für die Katalanen immer wieder ein Ort der Gemeinschaft, der Kraft, der Identität über nationale Grenzen hinweg. „Sie hat eine wunderschöne Glocke, so Casals, gestiftet von den Katalanen auf spanischer Seite. Mein Freund Gassol und ich hielten es für einen guten Gedanken diese Glocke zu läuten. Diese patriotische

Geste würde unseren Landsleute beweisen, dass der Geist katalanischen Vaterlandsliebe noch lebendig sie. Also gingen wir hin und läuteten die Glocke. Es war ein unvergesslicher Augenblick. Dort in der weihvollen Umgebung von Pfeilern und Gewölberesten im schattigen Kloster, als der volle Klang der Glocke weithin erscholl und von den Bergen wiederhallte.“ Die Vichy-Behörden sind weniger begeistert. Man verunglimpft die Beiden als Rote, als Anarchisten und sogar als Mörder. „Nichts davon traf zu“, so Casals, „wir waren einfach nur ein katalanischer Poet und ein katalanischer Musiker“.

Musik 5:

Manuel de Falla: Nana

Pablo Casals (Violoncello) Eugène Istomin (Klavier)

M0307605 010

2'11

Nana, ein spanisches Wiegenlied aus den „Sieben spanischen Liedern“ von Manuel de Falla, Pablo Casals war das, zusammen mit Eugène Istomin am Klavier.

Pablo Casals, sein Name und sein Engagement für seine Heimat wirken in Katalonien bis heute nach. Kaum ein Musiker, der sich nicht in irgendeiner Form mit ihm auseinandersetzt, vor allem dann, wenn er selbst Cellist ist, wie Jordi Savall. Zumindest ursprünglich Cellist. Inzwischen ist er darüber hinausgewachsen, ist Gambist, Dirigent, Ensembleleiter, Musikforscher und vor allem Humanist und Weltenbürger.

Damit bleibt er nicht allerdings nicht bei der Musik stehen. Seine Botschaft reicht weiter und erreichen will er damit am liebsten die ganze Menschheit.

Seine unzähligen CDs sind wahre Kompendien über Kulturen, Geschichte, Entwicklungen, immer übrigens auf Englisch, Französisch Deutsch, Spanisch und Katalanisch. Mit fast allen Anrainerstaaten des Mittelmeers, von Jerusalem, über Istanbul bis Syrien sucht er den künstlerischen Dialog, in einer fantasiereichen Auseinandersetzung mit ihrer Philosophie, ihrer Kultur, ihrer Sprache und ihrem Klang.

Und noch weiter, die Wege der Sklaverei hat Jordi Savall erforscht, den des Chinareisenden Francisco Javier, die Musik Südamerikas, die der Armenier, Kelten Kelten und Franzosen.

Zum »Botschafter des guten Willens« hat ihn die Unseco ernannt, zum »Künstler für den Frieden«. Aber Jordi Savall ist eben auch Katalane, und wie denkt er über dessen Streben nach Unabhängigkeit?

Auch da setzt er auf die Freiheit, auf die Freiheit der Entscheidung. Er persönlich sei gegen die Unabhängigkeit, meint aber, das solle jeder Katalane für sich selbst entscheiden. Deshalb war er FÜR das Referendum.

Aber bei Jordi Savall reicht auch die Liebe zu seiner Heimat tiefer und damit weit über das Politische hinaus. Schon in den 70er Jahren produziert er eine CD zusammen mit seinem Ensemble der Capella Reial de Catalunya mit alten katalanischen Melodien. „das Testament der Amelia“, traurig erzählt es vom Schicksal einer verlassenen jungen Frau.

Musik 6:

Das Testament der Amelia

Montserrat Figueras (Vocal)

Capella Reial de Catalunya

Leitung: Jordi Savall.

5'30

M0503417 008

„Das Testament der Amelia“, ein Ausschnitt aus diesem alten katalanischen Lied Mit Montserrat Figueras, zusammen mit der Capella Reial de Catalunya unter Jordi Savall.

Als Jordi Savall 1941 in Barcelona geboren wird, sind Spanien und damit Katalonien fest in der Hand der Faschisten. Katalonien hat es oft schwer, wird immer wieder unterdrückt und gedemütigt, niemals aber so massiv wie zurzeit der Franco-Diktatur. Franco hasst die Katalanen und ihren Freiheitsdrang, und verbietet alles, was ihre Identität stärken könnte, auch ihre Sprache. Alle katalanischen Namen werden hispanisiert. Also heißt der kleine Josip jetzt Jose, Jose Carreras.

Später, als es wieder erlaubt ist nennt sich der bekennende Katalane dann wieder Josip. Von seinen Fans bekommt das allerdings kaum jemand mit, auf den Plakaten steht weiterhin Jose, schließlich ist er damit berühmt geworden.

Und wie! Ganze Fußballstadien füllt der zarte Tenor mit seiner Stimme. Am liebsten das in seiner Heimatstadt Barcelona, das Camp Nou, mit knapp 100.000 Plätzen das größte Stadion der Welt und das Herz eines jeden echten Barcelonesen, auch dem

von Jose Carreras. Wenn sein Terminkalender es erlaubt ist Jose Carreras bei jedem Heimspiel des FC Barcelona mit dabei und singt, allerdings nicht solo, sondern zusammen mit den Fans im Chor.

Das hat er schon zu Zeiten des Franco Regimes gemacht. „Die Unterstützung unseres Teams war für mich und viele andere damals die einzige Möglichkeit, unsere katalanischen Traditionen, unsere Sprache, unsere Identität gegen Franco zu verteidigen“ so Carreras, „Der Schlachtruf „Barça, Barça, Barça“ bedeutete nichts anderes als „Katalonien, Katalonien, Katalonien“.

Aber Jose Carreras singt manchmal auch richtige katalanische Lieder und schon wieder klingen sie sehr traurig. L'Oreneta, die Schwalbe.

Musik 8:

Enric Morera:

L'Oreneta

Jose Carreras (Tenor)

Ensemble Wien.

M0013154 014

3'31

L'Oreneta, die Schwalbe von Enric Morera, der katalanische Tenor Jose Carreras zusammen mit dem Ensemble Wien. Maria de Montserrat Viviana Concepción Caballé i Folch, ein Name wie eine Prinzessin und doch stammt die kleine Montserrat aus ärmlichen Verhältnissen. Aber sie arbeitet sich ganz nach oben, gehört später zu den bestverdienenden Opernstars der Welt. Ihren Vornamen trägt Montserrat Caballé nicht zufällig. Als sie 1933 in Barcelona auf die Welt kommt ist läuft sie kurz nach der Geburt schwarz an.

Niemand weiß was los ist, die Ärzte geben dem kleinen Mädchen kaum Überlebenschancen. Da betet seine Mutter zur Moreneta, der schwarzen Madonna vom Berg Montserrat, der Nationalheiligen der Katalanen und das Kind wird gesund. Voller Dankbarkeit nennen die Eltern es nach der Jungfrau, Montserrat. Ein Name wie ein Versprechen. Trotz ihrer Weltkarriere behält wird Montserrat Caballé lebenslang ein starkes inniges Verhältnis zu ihrer Heimat. Unvergessen der populäre Song „Barcelona“ zur Eröffnung der olympischen Spiele 1992, zusammen mit dem Rockstar Freddy Mercury. Aber Montserrat Caballe kennt und kann auch die zarten Töne der katalanischen Musik, ihre Melancholie, ihre Nuancen.

Immer wieder beschäftigt sie sich mit spanischen und katalanischen Kunstliedern, mit spanischer und katalanischer Folklore.

Nach ihren ersten Auslandsengagements kommt sie Anfang der 60er Jahre zurück nach Barcelona und produziert dort eine Schallplatte mit Liedern zweier katalanischer Komponisten, Frederico Mompou und Eduardo Toldrá, einem guten Freund von Pablo Casals.

Mit zarten Farben und unendlich viel Wärme in der Stimme zelebriert die Caballé diese Musik, mit großem Wissen um all das, was mitschwingt in der Musik Katalonien.

Musik 8:

Eduardo Toldrá

Canco de Bressol

Montserrat Caballé (Vocal)

Sinfonieorchester Barcelona

Leitung: Rafael Ferrer

5'00

M0016951 008

Montserrat Caballé singt auf Katalanisch, den Canco de Bressoll von Eduardo Toldrá, begleitet vom Sinfonieorchester Barcelona unter Rafael Ferrer.

Das war der 5. und letzte Teil der SWR2 Musikstunde über die Musik Katalonien, heute mit einigen seiner berühmtesten Musikerinnen und Musikern.

Sie können, wenn Sie mögen alles eine Woche lang noch mal nachhören auf unserer Homepage unter SWR2.de oder auf unserer SWR2 App und Sie können im Internet die Manuskripte herunterladen.

Mein Name ist Ines Pasz, ich sage danke fürs Zuhören und wünsche noch einen schönen Tag.